

Das Ziel des Massenstreiks.

ap. In dem Artikel „Eine neue Strategie“ in der „Neuen Zeit“, der die Diskussion über den Massenstreik weiterführt, hat Kautsky den Versuch gemacht, die künftige Form dieses Kampfmittels näher zu bestimmen. Er kommt dort zu dem Schluß, daß diese Form in Deutschland ganz anders sein wird als in Rußland, weil hier die hochentwickelten starken Organisationen beider Klassen die Tendenz hervorrufen, die Zusammenstöße und Entscheidungen seltener und gewaltiger zu machen. Anstatt einer längeren Kampfperiode, wie dort, wird er hier ein einzelner Akt sein, eine gewaltige Entscheidungsschlacht, worin das Proletariat all seine Macht zusammenzieht und den Gegner niederwirft und zur Uebergabe zwingt. Nun ist die Begründung dieser Auffassung unzureichend, denn mögen auch die beiden einander gegenüber stehenden Armeen noch so sehr den Wunsch haben, in einer einzigen Schlacht eine Entscheidung herbeizuführen, so hängt es doch nicht von ihrem Willen ab, ob es möglich ist. Zu gewaltig ist das Kampfobjekt, die ganze gesellschaftliche Herrschaft. Darin ist mehr enthalten, als durch eine einzelne große Schlacht gewonnen werden kann. Die Formen des Kampfes lassen sich erst klar erkennen, wenn man die Ziele, die damit erreicht werden sollen, klar ins Auge faßt.

Die Schilderung eines großen Massenstreiks, wie er so oft gegeben wird, sieht sehr verführerisch aus: wie er in wenigen Tagen gewaltig empornwächst, immer weitere Arbeiterschichten ergreift, das ganze gesellschaftliche Leben lähmt, die Bourgeoisie in Schrecken versetzt, die Regierung ratlos macht, das Militär aufreißt und seine Disziplin lockert und schließlich die Regierung zur Kapitulation zwingt. Genau so verführerisch wie früher die anarchistische Beschreibung des Generalstreiks, der die ganze Gesellschaft auf einmal umwälzen sollte. Sie ist insoweit richtiger, daß sie die einzelnen Momente des Kampfes klar und bestimmt angibt. Aber sie leidet an demselben Fehler dadurch, daß sie diese alle auf einmal innerhalb weniger Tage entstehen läßt. Sie setzt ihre Bedingungen alle als vorhanden voraus: das ganze Proletariat, bereit auf die erste Kunde hin in den Ausstand zu treten, die militärische Disziplin bei einem einzigen Stoß in nichts

aufopfern wollen, kann sich nicht in zwei Tagen vollziehen. Wenn auch der letzte Tag immer den letzten Stoß gibt, kann erst eine längere revolutionäre Periode die Bedingungen dazu schaffen. Um so mehr, als noch viel mehr nötig ist, als der Mut zur einmaligen Revolte.

Eine einmalige Revolte einer ~~unmeßbaren~~ unterdrückten Klasse kann nie genügen, ein System zu stürzen. Ein System kann nur gestürzt werden, wenn die Sieger alle Fähigkeiten besitzen, die Stelle der früheren Herrscher einzunehmen und ihnen dauernd überlegen sind. Das erste Mal, wenn eine Streikbewegung so gewaltig anschwillt, daß sie die Verkehrsarbeiter mitschleppt, wird die herrschende Klasse zwar besiegt werden, aber damit noch nicht überwunden sein. Sie verfügt über Schlaueit und Betrug, sie wird versuchen, durch Konzessionen die Masse zu beschwichtigen, und sie zugleich durch Gewaltakte gegen Einzelne einzuschüchtern. Und diesen Massen, die zum ersten Male in den Kampf treten, fehlt die innere Festigkeit, der unerschütterliche Organisationsgeist und die sozialistische Erfahrung. Daher werden Rückschläge unvermeidlich sein, die neue Kämpfe nötig machen. In diesen Kämpfen müssen sich die immer neu eintretenden Massen eiserne Organisationen schmieden und sozialistische Einsicht und politische Reife erwerben. Der einzelne siegreiche Akt wird eine Stufe auf dem Weg zur Macht sein; darin, und nicht in der unmöglichen völligen Vernichtung des Feindes liegt seine Bedeutung.

Die Vernichtung der Kapitalherrschaft hat zur Grundbedingung, daß die Masse des Proletariats kräftig organisiert ist, vom Geiste des Sozialismus beherrscht wird, durch klare Einsicht und durch kräftige Disziplin den anderen Klassen überlegen ist. Sind diese Bedingungen erfüllt, so ist der Kapitalismus unmöglich geworden. Soweit kann man es mit den bisherigen Kampfmitteln nicht bringen. Die bisherigen parlamentarischen und gewerkschaftlichen Methoden waren nötig, um den Kern zu bilden, um den sich dann die ganze proletarische Masse kristallisieren kann, um die klassenbewußte Millionenmasse zusammenbringen, ~~nötig~~ ~~um~~ solche Riesenkämpfe erst anzufangen. Um sie zu Ende zu führen, ist eine ganz andere Macht nötig, und diese Macht zu schaffen, ist das erste große Ziel der dann hinzutretenden Methode des Massenstreiks.

Daneben tritt gleichzeitig als Ziel die Auflösung der Macht des Gegners, seiner staatlichen Organisation und

Lehrlehre

die im Sta
ist,

zerfallend, die herrschende Klasse völlig am Ende ihres Lateins. Als einziges Ziel des Massenstreiks bliebe dann nur die Zerstörung der Organisation der Staatsgewalt. In Wirklichkeit können alle jene Momente des Massenstreiks selbst nur Ergebnisse einer langen Kampfperiode sein, die Frucht einer revolutionären Epoche. Sie sind die eigentlichen Ziele des Massenstreiks, die mit schwerer Mühe und vielen Opfern herzustellen den Inhalt des großen revolutionären Endkampfes bildet; sind sie einmal da, dann fließt die Desorganisation der Staatsgewalt von selbst als Resultat aus dieser Lage hervor.

Soll ein politischer Streik als Massenstreik gewaltig wirken, so darf er sich nicht auf die gut zwei Millionen Arbeiter beschränken, die jetzt gewerkschaftlich organisiert sind. Dann müssen auch die sieben Millionen Unorganisierter mitgenommen werden. Wird man also warten müssen, bis diese alle gewerkschaftlich organisiert sind? So sehr wir überzeugt sind, daß die Gewerkschaften noch lange nicht an den Grenzen ihres Wachstums angelangt sind, steht doch fest, daß viele dieser Millionen der gewerkschaftlichen Organisation äußerst schwierig zugänglich sind. Sie werden weit eher durch politische Massenstreikbewegungen aufgerüttelt und in den Kampf gezogen werden.

Das gilt vor allem für die Arbeiterschichten, von denen der unge störte gesellschaftliche Betrieb am meisten abhängt. Ein Streik von einem Monat in der Holz- oder Metallindustrie ist leichter auszuhalten, als ein Verkehrsstreik von einer Woche. Das weiß der Klassenstaat so gut wie wir, und er hat deshalb die Verkehrsarbeiter — Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamte — halb militärisch organisiert, so daß ein Streik in diesen Betrieben einen Anstrich von Meuterei bekommt. Daher ist es ausgeschlossen, daß solche Proletarier von Anfang an mitgenommen werden. Werden sie überhaupt nicht mitgenommen? Das zu glauben würde heißen, daß die Herrschenden sich durch die stärkere Versklavung dieser Arbeiter überhaupt gegen den Sturz ihrer Herrschaft gesichert hätten. Auch diese schwer gedrückten Proletarier werden sich einmal erheben, aber erst dann, wenn durch eine große Streikbewegung eine hochgradige politische Erregung geschaffen und die Autorität der Regierung schon bedeutend geschwächt ist.

Ein solcher Umschwung des Denkens und Handelns, die Umwandlung von unterwürfigen Beamten, die nur an sich selbst denken, zu trotzig kämpfenden, die sich ihrer Macht bewußt sind und sich für die gemeinsame Sache

seiner militärischen Macht. Durch die Berechnung, wie zahlreich in der deutschen Armee die städtischen und proletarischen Elemente sind, darf man sich doch nicht der Illusion hingeben, sie werden auf dem ersten Schlage den Herrschenden aus den Händen fallen. Die Macht der militärischen Disziplin kann auch erst allmählich, wenn sie öfters großen Massenbewegungen gegenüber gestellt wird, soweit zerrüttet werden, daß sie schließlich zerbricht. Die verschiedene Zusammensetzung der Armee hier und in Rußland wird sich nicht darin aussprechen, daß hier die Armee von vornherein revolutionär ist, sondern daß sie schließlich revolutionär wird, während sie sich in Rußland *schliesslich* als kontrarevolutionäre Macht bewährte.

Die Anschauung, daß die Niederwerfung der Kapitalistenherrschaft nicht das Resultat eines einzigen gewaltigen Massenstreiks sein kann, ist also nicht, wie Kautsky glaubt eine einfache Uebertragung russischer Geschichte auf Deutschland. Hier wird jede Aktion durch die Organisation der Massen gewaltiger sein, aber dafür ist hier auch die Staatsgewalt mächtiger und das zu erreichende Ziel gewaltiger. Unsere Anschauung liegt in dem Wesen des Massenstreiks selbst begründet, in dem Widerspruch, daß seine Bedingungen — Organisation und Einsicht der Massen, Schwächung der Regierungsmacht — nur durch ihn selbst geschaffen werden können. Dieser Widerspruch, der viele revisionistische Schriftsteller dazu geführt hat, ihn überhaupt für unmöglich zu erklären, löst sich in der Praxis als ein Entwicklungsprozeß, worin jeder Akt die Bedingungen zu weiteren Akten hervorbringt. Die Anfänge dieser Entwicklung, die ersten Anwendungen der neuen Waffe, schließen sich in natürlicher Weise an die politischen und gewerkschaftlichen Kämpfe der heute vorhandenen proletarischen Organisationen an. Am Ende dieser Entwicklung steht das ganze Proletariat als organisierte, einsichtsvolle, zum Herrschen fähige Klasse da; die lange, schwere Organisation des Sieges ist vollendet, die Organisation der Arbeit fängt an. —